

Bei der Ausstellung befindet sich auch eine umfangreiche Bibliothek pädagogischer und anderer wissenschaftlicher Werke.

Es sind ferner Kurse für die Lehrerschaft der mit der Versuchsstation zusammenhängenden Schulen und Kindergärten organisiert worden. Sie geben ihr die Möglichkeit, sich weiter auszubilden, ohne sie ihrem praktischen Beruf zu entziehen. Es wird dabei auch wissenschaftliche Arbeit geleistet. Es ist bei den Kursen eine Abteilung zum Studium der Kinderzeichnungen organisiert worden. Eine andere untersucht die Kindersprache, eine dritte die Kinderspiele usw. Das Material zum Studieren gewähren die eigenen Schulen, Heime und Kindergärten, das auch durch die enge Fühlungnahme mit den Familien der Kinder erweitert wird. Ein pädagogisches Technikum dient zur Ausbildung von neuen pädagogischen Kräften, die aus den Absolventen der Schulen der Versuchsstation kommen.

Eine weitere Institution der Versuchsstation, die einen überwiegend wissenschaftlichen Charakter hat, ist das sogenannte „Heimathureau“, dessen Aufgabe es ist, die lokalen, naturgeschichtlichen und sozial-wirtschaftlichen Verhältnisse zu studieren. Gegenwärtig besteht es aus drei Sektionen: einer botanischen, zoologischen und landwirtschaftlichen. Auch dieses „Bureau“ beteiligt sich bei der Arbeit der Schulen, indem es den Kindern und Jugendlichen eine Anleitung zum Studium der Heimat gibt und sie zum systematischen Sammeln anhält.

Mit der „Versuchsstation“ sind in Moskau selbst ein Versuchskindergarten, eine Versuchsschule erster und zweiter Stufe und zwei Kinderheime verbunden. Hier werden die Versuche gemacht, Erziehung und Unterricht auf der Basis von Arbeit, Selbsttätigkeit und Selbstverwaltung aufzubauen. Diese Prinzipien werden schon bei den Kindern vom frühesten Alter an angewandt. Schon die 4- und die 5jährigen Kinder werden dazu angehalten, sich selbst zu bedienen: sie waschen sich selber (unter Kontrolle der Leiterin), putzen die Zähne, ziehen sich an und aus, räumen die Zimmer auf, decken den Tisch zum Frühstück und Mittagessen (auch im Kindergarten bekommen die Kinder zwei warme Mahlzeiten), waschen das Geschirr und räumen es ab (s. Abb. S. 27). Man will dadurch den Kindern hygienische Gewohnheiten beibringen und sie frühzeitig zur Selbständigkeit erziehen. Die Arbeiten der Kinder im Haus, Garten, in der Werkstatt — eine solche besitzt bereits schon der Kindergarten — verfolgen alle das Ziel, die Kinder an nützliche Arbeit auf kollektiver Grundlage zu gewöhnen. Deshalb werden die Arbeiten in kleineren oder größeren Gruppen, in der Form einer Arbeitsteilung, wobei sich die Kinder auch gegenseitig helfen müssen, verrichtet. Auch durch die Kinderspiele sucht man den Kollektivsinn der Kinder zu wecken und zu stärken und ihre Aufmerksamkeit auf das Praktische zu lenken. Man gibt deshalb den Kindern natürliches Material in die Hände: Lehm, Sand, Wasser, Holz und echte Instrumente, selbstverständlich entsprechend dem Alter der Kinder: Hammer, Säge usw. Da ist der Unterschied zwischen Spiel und Arbeit ein nur gradueller. Die Kinder fertigen sich selbst ihr Spielzeug an, die ältesten Kinder zimmern auch einfache Möbel zusammen: Stühle, Tische, Fächer, Kästen usw. Interessant sind die Arbeiten, die die Kinder aus allerhand Abfallmaterial aufbauen, so z. B. aus leeren Schachteln, Kartons, Zwirnrollen, Kork,

Stanniol usw. Zum Sammeln all dieses wertlos gewordenen Materials werden die Kinder angehalten.

Auch der Musik wird ein bedeutender Platz im Erziehungsprogramm eingeräumt; es wird nicht nur Chorgesang gepflegt, — Musik begleitet auch die Körperübungen, nach Musik werden besondere Spiele veranstaltet.

Im allgemeinen will die russische Schule eine Stelle sein, an der die Kinder ein gesundes, frohes Leben führen können; sie sollen die Natur erkennen und arbeiten lernen, sie sollen zu kollektivistischen Menschen werden. Arbeit, Gesellschaft, Natur sind ja eben die drei Grundpfeiler der gegenwärtigen russischen Schule.

Zwischen Lernen und Leben soll kein Gegensatz bestehen, das eine soll dem anderen helfen und beistehen. Dazu gehört aber, daß auch Familie und sozial-politische Einrichtungen sich an der Arbeit der Schule beteiligen. Bei dem gegenwärtigen wirtschaftlichen und kulturellen Zustand der breiten Volksmassen bedeutet aber diese Forderung zunächst nichts anderes, als daß diese Volksmassen selbst erst auf eine höhere Kulturstufe gebracht werden, daß in ihnen die Erkenntnis für die Notwendigkeit der Erziehung, der Wille zur Mitarbeit wachgerufen werden. Auf diesem Gebiete leisten aber die russischen Versuchsstationen mit ihren Schulen und Kindergärten geradezu Erstaunliches, und so jung noch ihre Arbeit ist, so trägt sie doch schon überall Früchte. Denn auch die Provinz fängt an sich zu regen: in vielen Städten entstehen Organisationen, die eine umfangreiche sozial-kulturelle Tätigkeit entwickeln.

In Moskau machte man den Anfang damit, daß die Versuchsschulen und Kindergärten in engere Fühlung mit den Eltern ihrer Kinder zu treten suchten. Die Lehrerschaft besuchte regelmäßig die Familien, orientierte sich über deren wirtschaftliche Lage, Arbeit, Lebensart, sprach mit den Leuten über die Gesundheit ihrer Kleinen und erteilte ihnen sanitär-hygienische Ratschläge. Es war eine mühsame Kleinarbeit, und es hieß eine Welt von Mißtrauen, Aberglauben und Unwissenheit zu bekämpfen. Nach und nach war es aber gelungen, diese Eltern für sich zu gewinnen, denn sie haben endlich einsehen müssen, daß es sich nur um das Wohl ihrer Kinder handelte. Hierzu trugen auch die Kinder selbst nicht wenig bei, da sie in die Familie neue Ansichten und Gewohnheiten von der Schule her brachten, und auch ihrerseits mit neuen Ansprüchen an die Eltern herantraten.

Der nächste Schritt war der, daß man versucht hat, die fortschrittlicheren Familien um die Schulen und Kindergärten herum zu gruppieren. Es entstanden verschiedene Kommissionen, an denen auch die Lehrerschaft und die Schulärzte teilnahmen: so eine Wohnungskommission, eine Ernährungskommission, eine Kleidungskommission usw. Man sorgte für bessere Lüftung und Sauberkeit der Wohnungen, für gesündere Schlafgelegenheiten und zweckmäßigere Ernährung der Kinder, — selbstredend immer unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse. Man arbeitete eine gesunde Ernährungsform für Kinder verschiedenen Alters aus, an Hand deren man dann einen gewissen Ausgleich zwischen den Schulspeisungen und der häuslichen Ernährung durchführen konnte. Auch wurden die Familien darüber belehrt, wie man bei demselben Budget, die Ernährung der Kinder zweckmäßiger gestalten kann. Unter Anleitung von fachmännischen Kräften arbeitete man auch zweckmäßige Muster und Schnitte für die Bekleidung der Kinder aus. An den